Nr. 312 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 10. November 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Christlich-Soziale Wahlniederlage

Ruhiger Verlauf der österreichischen Wahlen

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 10. November. Die Nationalratswahlen, die um 17 Uhr abgeschlossen wurden, sind bei sehr starker Beteiligung der über 1,4 Millionen Wahlberechtigten, besonders auch der Frauen, in vollkommener Ruhe vor sich gegangen. Hierzu dürfte wesentlich das Alkoholverbot beigetragen haben, das zahlreiche Gastwirte veranlaßte, ihre Betriebe überhaupt zu schließen. Auf den Straßen sah man ständige Bewegung, ein fortdauerndes Kommen und Gehen der Wahlpflichtigen. Polizei war nicht mehr als alltäglich in den Straßen zu sehen. Hier und da soll mit Wahlzetteln, die bereits in Wahlumschlägen enthalten waren, Schwindel versucht worden sein.

Nach den Ermittelungen der Hauptwahlbehörde stellt sich das Endergebnis der Nationalratswahlen folgendermaßen dar:

	jetzt		1927
Sozialdemokraten	72	**Mandate**	71
Christlichsoziale und Heimwehr	66	„	85
Nationaler Wirtschaftsblock und Landbund (Schober)	19	„	9 (Landbund allein)
Heimatblock	8	„	—

Die Zahl der Mandate bleibt in Oesterreich immer gleich auf 165. Die Liste Heimatblock umfaßt diejenigen Teile der Heimwehr, die nicht mit den Christlich-Sozialen auf einer Liste gemeinsam wählen wollten.

Von bekannten Christl. Sozialen Nationalräten sind bisher wiedergewählt: Bundeskanzler Vaugoin, Außenminister Seipel, Unterrichtsminister Schmitz, Handelsminister Heinl, Landeshauptmann von Niederösterreich Buresch und die Nationalräte Dr. Kienböck, Dr. Kunschak und Drexel. Von Sozialdemokraten Bürgermeister Seitz, Otto Bauer, Julius Deutsch, Glöckel, Danneberg und Leuthner. Der ehemalige Bundeskanzler Dr. Schober ist mehrfach wiedergewählt. Auch der frühere Bundeskanzler Streeruwitz, der frühere Landwirtschaftsminister Födermeyer und als neugewählt der Landesführer der Heimwehr von Niederösterreich, Raab auf der Liste Christl. Soz. und Heimwehr, können als gewählt gelten. Der Wiener Heimwehrführer Fey auf derselben Liste kommt für ein Reststimmenmandat in Betracht.

*

Da auch in Zukunft und nach dem nicht unerheblichen Mandatsverlust der Christlich-Sozialen ganz besonders diese Partei mit den übrigen Teilen der Heimwehr zusammengehen und in dieser Hinsicht beim Schoberblock auf keinen Widerstand stoßen wird, dürfte auch nach dieser Wahl das Weiterbestehen der österreichischen Rechtsregierung gegen die Linke gesichert sein. Schließlich gibt der Gewinn eines Mandats den österreichischen Sozialdemokraten auch noch keinen Anspruch auf neuerliche Berücksichtigung in der Regierung des Landes, zumal die Folgen ihrer Regierungsweise gerade hier noch unvergessen sind, und der Ausschlag den in dem kleinen Lande die stark international gefärbte Hauptstadt gibt, nicht zu einer Regierung gegen den Willen der ländlichen Mehrheit führen darf und kann. Diese Kreise haben sich in den Heimwehren auch ein Instrument der Machtpolitik geschaffen, gegen das die Sozialdemokratie unter Umständen auch mit verfassungsmäßigen Mitteln nicht herrschen könnte.

Ein neuer Geist?

Zwölf Jahre deutscher Demokratie haben, wie der Gründungsparteitag der Deutschen Staatspartei beweist, genügt zu einer Umwertung aller demokratischen Werte. So sehr die Staatspartei betont, daß sie ein neues Gebilde ist und nicht mit der Vergangenheit der Deutschen Demokratischen Partei belastet sein will, so ist sie doch schließlich aus ihr, und zwar aus ihr allein hervorgegangen und hat also immerhin auch ein Erbe zu verwalten. Es scheint aber, als ob die Erbmasse der alten Demokratischen Partei der neuen Bewegung eher als Ballast denn als Besitz gilt, da sie sonst doch kaum so leichten Herzens wie es vor allem der neue Parteivorsitzende Dr. Dietrich getan hat, die allerheiligsten Weistümer des alten Parteiprogramms über Bord werfen würde. Der Liberalismus ist also auch nach Ansicht der ehemaligen Demokraten abgetan und vorüber, uneingeschränkte Presse- und Meinungsfreiheit haben sich in Verbindung mit der mangelnden Selbstdisziplin, wie sie sich in der deutschen demokratischen Republik entwickelte, als erhebliche Gefahren erwiesen, und was heute das wichtigste scheint, in der Außenpolitik soll auch nach Ansicht der linken Mitte wie sie die Staatspartei darstellt, nicht mehr die liberal-pazifistische Ideologie das Ziel weisen, sondern allein und über alle Fragen des Weges hinweg die wirklichen außenpolitischen Notwendigkeiten des deutschen Volkes, Wiedererlangung von Freiheit, Ehre, Lebensraum und Gleichberechtigung auf allen Gebieten, auch auf dem der Wehrhoheit.

Die Ausschaltung gewisser demokratisch-pazifistischer Wortführer wie Georg Bernhard und seines Anhanges, der sich in den Unabhängigen Demokraten zusammengefunden hat oder zur Sozialdemokratie übergegangen ist, scheint auf den Geist der neuen Partei einen heilsamen Einfluß ausgeübt zu haben, und es wäre nun nur zu wünschen, daß sie es versteht, sich nicht nur vor ihren Gegnern, sondern ganz besonders vor ihren Freunden wie Theodor Wolff, der Reichsbahnerleitung und ähnlichen Stellen, die auf die alte Demokratische Partei ja einen nicht unerheblichen Einfluß besaßen, zu schützen. Der Name des Reichsministers Dietrich als Vorsitzender der neuen Partei gibt wenigstens zur Zeit die eine Gewähr, daß das lebensbewußte und tatbewußte Programm der Staatspartei nicht ein Konjunkturerzeugnis darstellt, um nicht hinter der immer höher anwachsenden nationalen Welle vollkommen verloren zu gehen, sondern daß hier wirklich politische Gedanken und politisches Wollen dahinterstecken, das geeignet erscheint, auch die bisherige Mitte den neuen wichtigen Aufgaben einer aktiven Außenpolitik im Westen und Osten dienstbar zu machen, ohne die vorhandenen innenpolitischen Gegensätze durch Hervorstellung unzeitgemäßer und überholter Ideologien unnötig zu verschärfen.

ss.

Dietrich Vorsitzender der Staatspartei

(Telegraphische Meldung)

Hannover, 10. November. In der Stadthalle zu Hannover, in der am Tage vorher die Auflösung der Deutschen Demokratischen Partei beschlossen worden war, hielt am Sonntag die **Deutsche Staatspartei unter den Farben Schwarzrotgold ihren Gründungsparteitag ab.** Dr. Höpker-Aschoff erhielt vom Parteitag unter lebhaftem Beifall die Ermächtigung, ein **Huldigungstelegramm an den Ehrenbürger der Stadt Hannover, den Reichspräsidenten von Hindenburg, zu senden.**

Reichsfinanzminister Dietrich

ergriff darauf das Wort zu einer groß angelegten Rede über **„Ziele und Aufgaben der Staatspartei“**, in der er etwa fogendes ausführte:

„Im neuen Reichstag besteht noch eine Mehrheit für den heutigen Staat und seine Verfassung. Aber es besteht keine Mehrheit für die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung. Die Grundursache dieser Erscheinung liegt in der Vermehrung der abhängigen Existenzen, die im übrigen politisch und wirtschaftlich vollkommen gleichberechtigt sind. Schlimmer hat die Inflation gewirkt, die nicht nur die Mitte geschwächt, sondern auch Millionen abhängiger Existenzen ihr Sparvermögen weggenommen hat und sie daber im Falle der Arbeitslosigkeit sofort der größten Not aussetzt. Die Zusammenballung zu gewaltigen Syndikaten und Trusts, die ganze Erwerbszweige beherrschen, verbaut eine Menge nach Selbständigkeit ringenden Existenzen den Weg nach oben.

Die Reparationen, die in ihren Auswirkungen vollkommen unübersehbar sind, bedrohen die Existenzmöglichkeit der Nation.

Die Meinung, der Staat könne alle Leiden heilen, ist überspannt worden und droht den Staat zum Erliegen zu bringen.

Schlimmer noch ist die geistige Verwirrung. Die alten Autoritäten sind gefallen. In Familie, in Schule und Kirche wurde vielfach ein negativer Geist gelehrt, **der der heutigen** Generation jede Einstellung zum Staate genommen hat. Meinungs- und Pressefreiheit sind entartet. Selbstzucht ist verloren gegangen. Der Eintritt der Frauen in das politische Leben brachte ein neues, unübersehbares Moment, und das verkehrte Wahlrecht hat verwirrend gewirkt.

Mit Schlagworten kann die Lage nicht bewältigt werden. Monopolistische Syndikate kann der Staat nicht frei schalten und walten lassen. Die Erhaltung des selbständigen Unternehmertums und vor allem des Mittelstandes im Gewerbe, Handel und Landwirtschaft ist die vordringlichste Aufgabe. Davon hängt auch das Wohl und Wehe der Angestellten, Arbeiter und Beamten ab.

Auf geistigem und kulturellen Gebiet liegt das Zeitalter des Liberalismus hinter uns.

Auf Freiheit hat nur Anspruch, wer sich die nötige Disziplin und Selbstbeschränkung auferlegt. Die wichtigste Aufgabe ist die **Erziehung zur Volksgemeinschaft und zur staatsbürgerlichen Pflichterfüllung, zur Staatsidee.** Weil wir für die Staatsidee alle Volksgenossen, auch die im Ausland, brauchen, muß der Staat demokratisch sein. Dieser demokratische Nationalstaat wird dem deutschen Volke

die Freiheit wieder erobern, wir hoffen auf friedlichem Wege.

Die Deutsche Staatspartei will die Partei des heutigen Staates sein. Sie zieht einen Strich wirtschaftlich gegen den Sozialismus, politisch gegen diejenigen, die die Republik bekämpfen. **Sie will nicht die Fortsetzung einer alten Partei sein.** Sie will sozialen Ausgleich, Bekämpfung der Klassengegensätze, anständige politische Sitten.

Der Redner ging weiter kritisch auf die

Aufgaben der Presse

ein. **Er sei zur Zeit so unpopulär, daß es auf ein Mehr gar nicht ankomme, deshalb spreche er offen aus, daß ein Teil der Presse an der politischen Verwirrung mit die Verantwortung trage, weil** sie wichtigen staatspolitischen Dingen weniger Raum gewähren als Skandalaffären. Die Disziplinlosigkeit einer gewissen Kategorie von Blättern habe dazu geführt, daß das Bewußtsein von Recht und Unrecht in unserem Volke allmählich zerstört werde. **Wenn die**

Meinungs- und Pressefreiheit

so aussehe, werde sie dem deutschen Volke gefährlich werden. Denn schon heute seien wir in Deutschland so weit, daß der Schutz der persönlichen Ehre nur noch auf dem Papier stehe.

Besonderen Beifall fand der Redner, als er durch Verlesung eines Erlasses aus dem Jahre 1870

Bismarck als Kronzeugen für die Notwendigkeit eines deutschen Einheitsstaates

anführte. Es handelt sich dabei um ein Dokument, in dem Bismarck den Hannoveranern klar macht, daß sie **nicht etwa gezwungen werden sollten, Preußen zu werden, sondern, daß sie Deutsche werden sollten.**

Der Redner begründete die Notwendigkeit der Kürzung der Beamtengehälter als eine der Maßnahme, die die Zahlungsfähigkeit des Reiches, der Länder und Gemeinden erhalten sollen und wies warnend auf den Bankensturm der letzten Tage in Paris hin. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß nicht neue Stürme das in den letzten Zeit mühsam aufgebaute Sanierungswerk der deutschen Regierung zerstören.

„Wir hoffen, auch einen Weg gefunden zu haben, auf dem wir das Kapital wenigstens der Menschen, die noch ein bescheidenes Staatsgefühl haben, aus dem Ausland wieder zurückbringen können.

Wenn wir bei der Kürzung der Beamtengehälter nicht gestaffelt haben, so liegen dem eingehende Erwägungen zugrunde, dabei auch die, daß gerade **die oberen Beamten, die eine lange Vorbildung haben müssen, sich darüber beklagen, daß sie bei der Gehaltserhöhung 1927 besonders schlecht weggekommen seien.** Bei den Ministergehältern haben wir kräftige Abstriche gemacht. Ich habe nach 21jähriger Dienstzeit 7 Jahre lang auf Gehalt und Pension verzichtet. Bei dieser meiner persönlichen Unabhängigkeit darf ich aber auch sagen:

Eine schlechte Behandlung der führenden Leute im Staat führt mit der Zeit zur Plutokratie.

Was im übrigen die Maßnahme des Sanierungsprogramms angeht, so sind große politische Aktionen noch nie mit Beifall aufgenommen worden.“

Nach dem Reichsfinanzminister Dietrich führte Reichstagsabgeordneter

Dr. Josef Winschuh

u. a. aus: „Wir bekennen uns zur Idee der Demokratie.

Wir bekennen uns zur Republik. Sie wird sich nicht nur in der Vernunft opportunistischer Bürger, sondern auch den Herzen der deutschen Jugend durchsetzen, wenn sie beweist, daß Demokratie und Republik nicht nur bessere Formen zur Erhaltung der sozialen, sondern auch der nationalen Kräfte und zur Wiedererlangung deutscher Größe sind.

Wir bekennen uns zur Idee des Friedens. Aber gerade, weil wir Diener am europäischen Frieden sein wollen, müssen wir uns mit allen friedlichen Mitteln einer aktiven Außenpolitik für Deutschlands Freiheit und größerem Lebensraum in der Welt einsetzen. Wir bekennen uns zum Einheitsstaat und zu Großdeutschland.

Bei unserer Arbeit dürfen wir nicht in den Fehler verfallen, zu rationalisiert und zu intellektuell zu werden. Wir müssen eine Politik aus dem Herzen und aus dem Glauben treiben, die nicht nur an die Vernunft, sondern stark an die Kraft des Gemüts appelliert. Die Staatspartei muß die lebendige Brücke zwischen Volk und Staat werden. Um Nachwuchs zu gewinnen, müssen wir uns der Nöte des Nachwuchses annehmen. Neben das Leben des Industriearbeiters, neben die sozialen Fragen der Angestelltenschaft tritt als dritte soziale Frage immer härter **die Berufsnot und der Lebenskampf des deutschen fachlich und akademisch gebildeten Nachwuchses.**

Wir beginnen unsere Arbeit an einem Schicksalstag der deutschen Nation. Wir wollen sie tun aus dem Bekenntnis zum deutschen Schicksal heraus, vor uns die Vision eines starken, einigen, glühenden Vaterlandes, das in der Not nicht verdarb, sondern sich erneuerte und stählte.“

Auf Vorschlag des Ministers Höpker-Aschoff wurde mit allen gegen 22 Stimmen darauf Dietrich zum Parteivorsitzenden gewählt.

Nach einem Vortrag von Prof. Dr. Obst, Hannover, über „Grundzüge einer aktiven deutschen Außenpolitik“, in dem u. a. zielbewußter Kampf gegen den Vorwurf der Ehrlosigkeit und für offizielle Zurücknahme von der Alleinschuld Deutschlands am Weltkrieg, Rückerstattung sämtlicher deutscher Schutzgebiete und Kampf gegen die deutsche Wehrlosigkeit gefordert wurde, sprach Reichsfinanzminister Dietrich das Schlußwort. Mit einem Hoch auf die deutsche Nation und die deutsche Republik und dem Gesang des Deutschlandliedes schloß der Parteitag.

Im Sitzungssaal des Reichstags konnte die **Deutsche Hochschule für Politik** den akademischen Festakt ihrer 10-Jahresfeier begehen.

Trotz Anweisung des Innenministers

Keine deutsche Mitarbeit an der tschechischen Volkszählung

(Telegraphische Meldung)

Prag, 10. November. Trotz strengster Anweisung von seiten des Innenministeriums haben das **Böhmische Landesamt und der Prager Magistrat bei der Ernennung der Kommissare und der Revisoren für die bevorstehende Volkszählung keine Rücksicht auf die nationale Schlüsselung der Bevölkerung genommen.** In Prag wurden 1000 Zählkommissare und gegen 100 Revisoren ernannt. Auf die Deutschen hätten demnach etwa 45 Zählkommissare und 5 Revisoren entfallen sollen. Es ist aber **nicht ein einziger Deutscher mit einer dieser Aufgaben betraut worden.** Der Magistrat hatte zunächst in Unkenntnis der Tatsache, daß es sich um einen Deutschen handelt, einen Hörer der Deutschen Universität zum Zählkommissar bestellt, worauf sich weitere zehn Hörer um ein solches Amt bewarben. Bei der Vorweisung ihrer Legitimationen wurde ihnen von dem zuständigen Magistratsbeamten erklärt: **„Deutsche Hochschüler können wir nicht als Zählkommissare einstellen.“** Sie wurden abgewiesen und **auch der eine, der bereits bestellt worden war, wurde wieder aus der Liste gestrichen.**

Tierwärter von Löwen zerfleischt

(Telegraphische Meldung)

Stettin, 10. November. Der 27jährige Tierwärter Max Wilhan betrat am Sonntag einen Löwenkäfig, den der Schausteller Willi Bachmann vorübergehend auf einem Hofe in der Lastadie untergestellt hatte. Als der Wärter die drei Tiere tränken wollte, **fiel ein Löwe über ihn her, warf ihn zu Boden und verletzte ihn schwer. Die beiden anderen Tiere stürzten sich darauf gleichfalls auf den am Boden Liegenden.** Auf die gellenden Hilferufe des Schwerverletzten eilten vier auf dem Hofe befindliche Personen herbei. **Unter eigener Lebensgefahr gelang es ihnen schließlich, die wütenden Tiere mit Forken von ihrem Opfer abzuhalten und den Wärter aus dem Käfig zu holen.** Wilhan wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er aber nach einiger Zeit seinen schweren Verletzungen erlag.

Aus aller Welt

Ein Mädchen in der Elbe ertrunken?

Altona. Die Altonaer Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung eines Falles beschäftigt, von dem bis jetzt noch nicht feststeht, ob es sich um die Mystifikation eines Pathologen, einen Mord oder um einen Unglücksfall handelt. Ein Kaufmann aus Blankenese stellte sich der Polizei und gab an, daß ein Mädchen, mit dem er zusammen gewesen sei, **an einer Brücke über eine Kette gestolpert und in die Elbe gestürzt sei.**

Am Sonntagmorgen um 3 Uhr erschien dieser Kaufmann, der der Sohn eines sehr angesehenen Kapitäns aus Blankenese ist, auf der Polizeiwache in **Blankenese. Er gab an, am Strand von Blankenese ein etwa neunzehnjähriges Mädchen angesprochen und zum Mitgehen aufgefordert zu haben.** Er sei dann mit dem Mädchen auf die Dampfschiffbrücke gegangen, und dort auf einem Ponton hinter dem Häuschen des Brückenwärters stehen geblieben. Als er den Versuch gemacht habe, das Mädchen zu berühren, sei es auf dem engen Ponton von ihm **weggelaufen und habe sich dabei in der als Geländer dienenden Kette verfangen.** Als er nun dem Mädchen zu Hilfe eilen wollte, sei es weiter zurückgewichen, dabei über die Kette gestolpert, **in die Elbe gestürzt und sofort versunken.** Diese Erzählung klang ziemlich unwahrscheinlich. Da der Kaufmann an den Händen Kratzwunden aufwies, glaubte man mit der Möglichkeit eines Verbrechens rechnen zu müssen, und nahm ihn in Haft. Ein Boot wurde zur Unfallstelle entsandt, und man versuchte, die Leiche des Mädchens mit Angeln zu bergen. Trotzdem das Suchen mehrere Stunden lang fortgesetzt wurde, gelang es nicht, eine Spur von der Leiche zu finden. Am Abend wurde **das Boot zurückgezogen**, da man bei der Kriminalpolizei auf Grund der weiteren Feststellungen eine dritte Möglichkeit außer Mord oder Unglücksfall erwog. Der Kaufmann ist nämlich seit seiner Geburt **Krüppel**. Es ist schon lange bekannt, daß er aus diesem Grunde äußerst verbittert ist und sich für sein „verpfuschtes“ Leben an der Welt rächen wollte. Hinzu kommt, daß er vor einigen Tagen seine Stellung verloren hat. Seine **Eltern erzählen von seiner eigenartigen Manie, ihnen absichtlich Unannehmlichkeiten zu machen**, die sich, wenn er unter Einwirkung von Alkohol steht, so weit steigert, daß er die unmöglichsten und unausführlichsten Dinge von ihnen verlangt. Aus allen diesen Feststellungen glaubt man schließen zu dürfen, daß die Geschichte von dem eigenartigen Unglücksfall auf Erfindung beruht. Die weitere Untersuchung muß jedoch erst ergeben, wie weit diese Annahme der Kriminalpolizei zutrifft.

Rechtswahlen in Oldenburg

(Telegraphische Meldung)

Oldenburg, 10. November. Im Gegensatz zu den ersten Kommunalwahlen nach dem 14. September, die in Hamburg-Land einen Rückgang der Nationalsozialisten zeigten, haben die Stadtverordnetenwahlen in Oldenburg den Kommunisten und Sozialdemokraten einen erheblichen Stimmverlust und den Nationalsozialisten und Deutschnationalen einen etwas entsprechenden Gewinn gebracht. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: **Sozialdemokraten** 4410 (letzte Reichstagswahl 6778) Stimmen 7 (1927: 10) Mandate, **Nationalsozialisten** 10 487 (8525) Stimmen, 8 (1) Mandate, **Kommunisten** 1672 (2282) Stimmen 2 (2) Mandate, **Deutschnationale** 2195 (1733) Stimmen 3 (4) Mandate, **Oldenburgische Arbeitsgemeinschaft** 4 Mandate, **Wirtschaftsgruppe** 3 (3) Mandate, **Demokraten** 1763 (3606) Stimmen 3 (8) Mandate, **Landbund** 1 (2) Mandate.

Beim ehemaligen Kriegsgegner zu Gast

(Telegraphische Meldung)

London, 10. November. Der General a. D. Freiherr Kreß von Kressenstein, der im Weltkriege das türkische Heer in Palästina befehligte, war Freitag abend Ehrengast der Offiziere der 53. Walliser Division, die gegen seine Heeresabteilung gekämpft hatte. Der General fand eine begeisterte Aufnahme. Seine Rede, die er deutsch hielt, wurde bei der Uebersetzung von lebhaftem Beifall unterbrochen, und nach Schluß seiner Ausführung erhoben sich die britischen Offiziere und tranken ihrem vormaligen Gegner unter lauten Zurufen zu. Der Vorsitzende des Klubs der 53. Walliser Division, Generalmajor Mott und General Kreß von Kressenstein legten gemeinsam Blumenkränze am am Fuße des Gefallenenmals nieder.

Die tote Maus

London. In einem Zug von Manchester nach Fallsworth warfen zwei Schuljungen in ein Abteil eine tote Maus. Es entstand unter den Mitreisenden eine Panik. Zwei Mädchen fielen in Ohnmacht, während von den übrigen Mitreisenden einige bei dem Drängen, aus dem Abteil herauszukommen, verletzt wurden. Der Zug wurde von einem anderen Abteil aus, wo man die schrillen Schreie der Erschreckten gehört hatte, durch Ziehen der Notbremse auf der Strecke zum Stehen gebracht.

Unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen, Prof. Brahn, finden am 12. November die Weiterverhandlungen über das **Arbeitszeitabkommen im Ruhrbergbau** statt.

Ehe-Arithmetik. Mops und Pinterling unterhalten sich über ihre Frauen. „Ich und meine Frau sind eins,“ sagt Mops. „Und ich und meine Frau sind zehn,“ klagt Pinterling. „Wieso“? staunt Mops. Pinterlink stöhnt: „Sie ist die Eins — und ich die Null.“ — Aus der soeben erschienenen Nr. 45 der „Lustigen Blätter“ (Verlag Dr. Selle-Eysler A.-G., Berlin SW 68), die zum Preise von 50 Pfg. überall zu haben ist.

DER FRÄNKISCHE BARON

Ein Roman aus dem 18. Jahrhundert

von ELISABETH FREUSBERG

8 Deutsches Recht beim Verlag Georg Müller in München

Auf den Schultern lag Puder und die Schläfenlocken waren in einiger Unordnung. Eine Dame in grüner Seide war dabei, sie war hochbusig und hatte die Haare gepudert und zu einer haushohen Friseur aufgetürmt. Sie lachte klingend, wie sonst die Frauen nicht zu lachen pflegen. Es war eine ganz bestimmte Folge von Tönen, die sie anschlug, die bald in höherer, bald in tieferer Lage das Weite suchten und nicht zu überhören waren. Sie lachte oft, diese Dame, sie lachte stets, wenn einer der Herren mit ihr sprach, sie lachte unsäglich belustigt, es schien die einzige Ausdrucksform zu sein, die ihr der Uebermut gelassen hatte. — Die Johanne Auguste sah voller Staunen zu ihr hin, so hatte sie sich die vornehmen Damen nicht gedacht. Sie hatte sogar im Augenblick den Verdacht, die Dame möchte zu tief ins Gläschen geguckt haben. — Außerdem schämte sie sich, daß sie als armes Gärtnermädchen hier auf der Leiter stand, und sie kletterte hoch hinauf, denn sie dachte, man würde sie da oben vielleicht nicht entdecken. Sie beobachtete, daß die Gärtner alle weiterarbeiteten und sogar mit erhöhtem Fleiße weiterarbeiteten, ohne den Blick aufzuheben, und so wandte sie sich wieder den Reben zu. Sie war froh, daß sich die Gesellschaft der Hofleute ins obere Ende der Orangerie begab. Und sie ließ sich Zeit mit dem Knüpfen und Binden und achtete darauf, ob ihr Schatz am Ende auch hereinkäme. Sie wurde nun fast übermütig, weil sie sich in ihrer Höhe wohlversteckt glaubte und dies Treiben gut übersehen konnte.

„Parole d'honneur, Demoiselle Picher, die Orangen wachsen in Ostindien nicht auf Bäumen, sondern wie die Kartoffeln bei uns im Acker“, hörte sie sagen und beobachtete einen der Herren, der beteuernd die Hand auf die Weste legte, als die Dame mit der hohen Frisur abermals zu lachen anhub, dreimal in verschiedener Lage, die gleiche Folge der Töne.

„Votre Altesse, müssen mir helfen, diese Herren lügen mich zu Tode“, wandte sich die Dame mit durchdringender Stimme an einen stolzen, schönen Mann, der mit behaglich verschränkten Armen auf sie herabsah.

Die Johanne Auguste dachte, so müßte der Herzog aussehen, aber sie konnte nicht glauben, daß er so zwanglos unter anderen Männern umhergehe, seit er im goldnen Schlitten an ihr vorbeigefahren war. Votre Altesse? Sie wußte die Hofschargen ja nicht alle bei Namen zu nennen, so mochte der große Herr wohl ein Marschall oder etwas dergleichen sein. Er sah sich jetzt um und warf der Johanne Auguste einen lächelnden Blick zu, und sie zog wieder ihre Bastfäden heran und arbeitete von neuem.

Die Hofgesellschaft kam nun plaudernd und lachend näher heran.

„Hier, Demoiselle Picher, hier sehen Sie Orangen, die auf Bäumen wachsen“, und die Picher lachte unaufhörlich, und die Kavaliere redeten dazwischen und zeigten mit ausgestreckten Fingern auf die blassen Früchte. „Es ist das Seltenste, was es gibt, diese Orangen, die im Acker wachsen, oben, wo hier der Stengel sitzt, wächst das Kraut heraus, parole d'honneur, Demoiselle Picher, parole d'honneur!“ und in diesem Ton ging es weiter.

Die Krotlin sah nicht mehr herab, es war ihr peinlich, daß die Herren so nahe herangekommen waren; sie knüpfte eifrig ihre Reben fest. Da rüttelte es leise an ihrer Leiter, aber sie achtete nicht darauf, sie dachte, jemand wäre daran vorbeigestreift. Nun rückte die Leiter aber wirklich ein Stückchen zur Seite:

„Huh!“ sagte die Krotlin, hielt sich am Spalier fest und sah hinab. Unten stand der große, schöne Mann in dem blauen Sammetrock und blickte zu ihr hinauf. Es zuckte seltsam um seinen Mund, in der Weise, daß lachen und erröten mußte, wer es sah. Er rüttelte nun noch mehr an den Stangen, so daß die Johanne Auguste wirklich in Gefahr kam und sagte in breitem Schwäbisch:

„Reife Bierne' muß mer schüttle.

Die Krotlin stieg eine Sprosse höher hinauf und klammerte sich an die Latten des Spaliers fest:

„Und saure Traube' hänge' hoch“, gab sie bitterböse zurück, weil sie entdeckt worden war und sich ihrer ärmlichen Kleider schämte. Was brauchte sie der vornehme Mann anzureden! —

„Oho, oho“, lachte der Herr und wandte sich wieder seinen Begleitern zu. Er ging alsbald zum Veidt hinüber, der ihm, die Mütze in der Hand, Rede und Antwort stand. Die Johanne Auguste war so voller Aerger, daß sie sich überhaupt nicht mehr umsah und darauflos arbeitete, als müßte sie einen ganzen Weinberg allein bestellen. Die Gesellschaft verließ kurz darauf den Raum der Orangerie, und die hohen Türen wurden hinter ihnen geschlossen. Es war danach so still, daß man das Kratzen und Knirschen der Gärtnereigeräte vernahm. — Als die Johanne Auguste fertig war und herabstieg, um mit ihrer Leiter weiterzuziehen, stand der Veidt vor ihr.

„Feierabend“, sagte er, und wirklich fiel schon die Dämmerung ein.

„I' hätt's gern noch fertig'macht“, antwortete die Johanne Auguste, die ihren Aerger und Verdruß verbergen wollte.

„Morge' isch au' noch ein Tag“, der Hofgärtner sah sie unter dem Schild seiner Kappe her so merkwürdig an, daß die Johanne Auguste verlegen wurde.

„Morge“, sie wiederholte dies Wort mit zusammengezogenen Brauen und fuhr verdrießlich fort: „Morge', da komme' die dumme' Kerle wieder daher . . .“

„Pscht!“ der Hofgärtner lachte und legte den Finger auf die Lippen.

„Na, s'isch ja wahr“, fuhr die Johanne Auguste fort, „komme' se daher und halte ei' auf mit ihrem domme' Zeug!“

„Pscht!“ der Hofgärtner puffte sie mit dem Ellenbogen: „sei still, Mädle, ich sag' der nachher was. — Feierabend!“ rief er dann seinen Gesellen zu, und alle begannen aufzuräumen.

„So, jetzt sin mer soweit.“ Der Hofgärtner war mit der Krotlin als Letzter aus der Orangerie hinausgetreten und schloß nun die Tür hinter sich ab. Es war inzwischen Nacht geworden. Die Kälte hatte nachgelassen, es war frühlingshaft warm und der Mond stand am Himmel mit einem breiten unbestimmten Hof.

„Mer kriege' Tauwetter“, sagte der Hofgärtner und schnupperte in den leisen Wind, der sich von Südwesten her erhob. Es war totenstill im Park. Die Schritte der Burschen verklangen rasch in der Dunkelheit, und der milde Lufthauch machte die Einsamkeit vollkommen. Die Krotlin war still geworden. Sie lauschte in die nächtliche Dämmerung hinaus, ihr war auf einmal so schwer und traurig zumute, als wäre sie von aller Welt und selbst dem lieben Herrgott vergessen. Der Wind spielte mit ihren krausen Hoaren, die sich bei der Arbeit gelöst hatten und mit den Enden des Tuches, das sie um die Schultern trug.

„Wenn's jetzt taut, gibt's viel Arbeit“, fuhr der Gärtner fort und trat den Heimweg an. Die Johanne Auguste folgte ihm. Sie hörte nicht recht, was er sagte, sie hielt die Lider gesenkt und überließ sich müde ihrem trüben Sinnen. Als sich der Weg verbreiterte, ging der Hofgärtner an ihrer Seite:

„Jungferle“, sagte er da auf einmal und faßte ihren Arm, „was hat der Herr eigentlich wolle'?“

„Des weiß doch i' net“, antwortete die Krotlin. „Was hat er denn g'sagt?“

„Ach, domm's Zeug“, und ärgerlich erzählte die Krotlin den kleinen Wortwechsel. Der Gärtner lachte in sich hinein.

„Jungferle“, sagte er dann und hing sich in ihren Arm, „des isch der Herzog selber g'wäse. Für desmal macht's nix, aber sonscht mueschț bescheidner sein.“

Er sagte nun einfach du zu ihr. „Er hat sich erkundigt nach dir“, fuhr er fort, „er hat d' Mädle immer gern g'hett“, und dabei lachte er wieder und stützte sich ein wenig auf ihren Arm. Die Johanne Auguste versuchte stehenzubleiben in ihrer Ueberraschung, aber der Veidt zog sie fort.

„Mer müsse' mache', die Alt' wartet“, sagte er.

„Ja, jetzt des isch gut“, die Johanne Auguste schüttelte mit dem Kopf. „Des hätt' i' mir denke' könne'.“

Sie eilte voran, um mit dem Hofgärtner Schritt halten zu können und um ihre innere Unruhe zu verbergen. Aber es tanzte und flimmerte vor ihren Augen und lachte und kicherte in ihren Ohren. „Ja, jetzt des isch gut!“ wiederholte sie in Gedanken und ihr Mund lächelte in die Dunkelheit. Der Veidt summte ganz leise vor sich hin und sagte nichts weiter zu ihr. Die Krotlin wußte sich im Augenblick noch nicht zu fassen. Sie wußte nur, daß es ganz anders war, als sie geglaubt hatte, daß sie keineswegs von den Menschen vergessen war, daß sich vielerlei begab, von dem sie nichts ahnte, daß es ganz anders im Leben zuging, als sie erwartet hatte. Was der Hofgärtner wohl über sie gesagt haben mochte? Das Blut stieg ihr zu Kopfe, wenn sie an ihr liebes Büblein dachte. Und morgen war wieder ein Tag, wo sie in der Orangerie arbeiten konnte, morgen und übermorgen und sicher noch viele Tage, wenn sie den Veidt darum bat. Wieviel würde sich in den Tagen zutragen, wenn es heute schon, in den kurzen Stunden, zu solchen Stückchen gekommen war! Und wieder begann es der Johanne Auguste vor den Augen zu tanzen und zu flimmern und in ihren Ohren zu wispern und zu kichern. Des Herzogs hohe Gestalt stand vor ihren Augen, wie er lächelnd zu ihr hinaufblickte. Und die Johanne Auguste hätte in diesem Augenblick ihr Leben dafür gelassen, ihren Schatz ans Herz drücken zu können. Sie schloß herb die Lippen und ballte die Hände. Mittlerweile waren sie bei des Gärtners Hausgarten angelangt. Der Veidt gab seiner Begleiterin einen leichten Schub und sie ging vor ihm her auf den schmalen Wegen. Der Gärtner sah auf ihre flinken Füße und kratzte sich hinterm Ohr. Er überlegte, daß er sie ganz gut in der Orangerie und später im Park beschäftigen konnte, wenn nicht etwas dazwischen kam. Und er summte wieder dieselbe kurze Strophe wie zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 312 — 10. November 1930

Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Meisterleistungen von Teplitz FK.

Ehrenvolle 5:3-Niederlage von Beuthen 09

Prächtige Kampfhandlungen in der Hindenburg-Kampfbahn

Lehrspiel und Kampfspiel

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 9. November.

Mit der Verpflichtung des Teplitzer FC. hatte Beuthen 09 einen guten Griff gemacht. Die deutschen Berufsspieler aus der Tschechoslowakei führten wohl das beste Spiel vor, das man hier bisher überhaupt gesehen hat. In jeder Beziehung war ihr Können überragend. Als die ersten Minuten des Kampfes gegen Beuthen 09 vorüber waren, und die Gäste 2:0 führten, sah man Verblüffung auf allen Gesichtern. Zu diesem Zeitpunkt gab es nur eine Mannschaft auf dem Felde der Hindenburgkampfbahn. Artistische Kunststücke, vorbildliches Stellungsspiel und ausgezeichnete Körperbeherrschung gaben den Teplitzern gewaltige Vorteile vor ihrem Gegner, der ebenfalls vor Ueberraschung selbst die Verteidigung vergaß. Daß dann aus diesem Lehrspiel ein Kampfspiel wurde, dafür muß man den 09ern dankbar sein, denn tatsächlich zwangen sie den Gast, nicht nur spielerisch zu glänzen, sondern zu kämpfen unter Einsatz der letzten Reserven. So sah man denn bald

nicht nur das schönste Spiel, sondern auch den herrlichsten Kampf,

der je auf oberschlesischem Boden ausgetragen wurde. Das Publikum raste bei jeder Kampfhandlung vor Begeisterung und freute sich unbändig darüber, daß es den wackeren 09ern gelang, immer wieder den Torvorsprung des internationalen Gegners aufzuholen. (Man hätte gern dem Breslauer Länderspiel Deutschland — Norwegen diese Stimmung gewünscht.) Einzig der glatte Boden machte den Spielern viel zu schaffen. Was soll man aber dazu sagen, wenn man hört, daß die Parkverwaltung noch am Sonnabend Kali auf den Rasen streuen ließ! (Wenn man schon selbst kein Verständnis von der Behandlung eines spielbaren Platzes hat, dann sollte man sich doch wenigstens bei Fachleuten erkundigen.) Der Teplitzer FK. gewann also seine Begegnung mit dem Südostdeutschen Meister Beuthen 09 mit 5:3. Schon dieses Ergebnis mit den zahlreichen Toren spricht von wechselvollen Begebenheiten, aber wie es zustande kam, das mußte man selbst erlebt haben.

Nach wenigen Augenblicken, 09 wollte es sich gerade gemütlich einrichten, lagen die Gäste mit 2:0 in Führung. Die Gelbweißen sahen mehr staunend den genau abgezirkelten Kombinationszügen ihres Gegners zu als daß sie spielten. Die beiden Torschützen für Teplitz waren der 42malige österreichische Internationale Wiesner und der Mittelstürmer Haftel. Endlich stellte sich 09 auf Abwehr ein. Von da an wurde es ausgeglichener. Die 5000 erschienenen Zuschauer kamen sofort in Stimmung, als es dem Linksaußen Rösinger gelang, vor das Tor zu kommen und den Teplitzer Torwart Klemm zum ersten Male zu überwinden. Das war das Signal zum Generalangriff für Beuthen 09. Zwar

trat Pallu einen Strafstoß in aussichtsreicher Lage über die Latte,

doch dann machte sich Pogoda frei, lief zum Tore und stellte mit schönem Spitzenstoß den Ausgleich her. Mit diesem für die Einheimischen außerordentlich ehrenvollen Halbzeitstand ging es in die Pause. Das Publikum dankte beiden Mannschaften für den wirklich schönen Kampf durch lebhaften Beifall.

Nach Wiederbeginn sah man den Internationalen Wiesner in der Verteidigung. Wie er uns nachher selbst erklärte, wäre andernfalls wohl das Spiel für Teplitz verloren gegangen. Die Gäste hatten also Respekt vor dem Können unseres Meisters bekommen. Nun ging das Ringen weiter. **Kurpanek zeigte sich mehrere Male als Meister seines Faches.** Aber schon in der fünften Minute hatte der als Ersatz bei Teplitz eingestellte Halbrechte Lestina den dritten Treffer erzielt. Nach lebhaftem Kampf holte 09 auch diesen Vorsprung auf. Eine Kanonade führte etwa in der 12. Minute durch Rösinger zum dritten Treffer für 09. Leider hatte Schiedsrichter Wronna hier die Lage nicht ganz erfaßt und gab das Tor unberechtigterweise wegen Abseits nicht, obwohl der Ball einwandfrei vom Gegner gekommen war. Ein Pfeifkonzert zeugte von der Fachkenntnis des Publikums. Deprimieren ließen sich aber die gelbweißen Stürmer durch dieses Mißgeschick nicht, im Gegenteil, sie zeigten nun erst recht, was sie können. Tatsächlich gelang es auch Bittner, nach ausgezeichneter Kombination des gesamten Sturmes den Gleichstand herzustellen. Die Zuschauer rasten vor Begeisterung. Die Teplitzer waren trotzdem nicht klein zu kriegen. Als es für sie brenzlig wurde, gaben sie sich einen merkbaren Ruck und

zermürbten durch ihr flaches, genaues Kombinationsspiel den Gegner.

Die Wirkung blieb natürlich nicht aus. Gegenüber den glänzend trainierten Berufsspielern kam 09 nach dem scharfen Tempo nicht mehr mit. Fast selbstverständlich fielen zwei weitere Tore. Zunächst überwand der Linksaußen Zosel Kurpanek und dann zeigte Haftel, wie man den Ball direkt ins Tor hineinkombinieren kann. Auch diese Belagerung nahm ein Ende, Beuthen 09 versuchte das Ergebnis zu verbessern. Beinahe wäre es gelungen. Als nämlich Palluschinski den Teplitzer rechten Verteidiger im Zweikampf überwand, steuerte er unangefochten dem Tore zu, nur noch Klemm vor sich. Der Schuß ging aber Zentimeter vorbei. Pallu hatte zu genau gezielt. Wie bereits erwähnt, ist aber die 5:3-Niederlage bei dem hohen Können der Gäste als durchaus ehrenvoll zu bezeichnen. Jede andere deutsche Mannschaft hätte hier ebenso kapitulieren müssen.

Die Gäste hatten in dem Mittelläufer Czambal und dem Sturm ihre besten Waffen. Von diesem sind Haftel, Wieser und Haberstroh besonders zu erwähnen. Bei Beuthen 09 zeichneten sich Pogoda, Kurpanek, Nowak und Malik I am meisten aus. Sehr gut gefiel uns auch Bittner. Versagt hat aber niemand von der Mannschaft. So waren auch Strewitzek und Urbainski im Verein mit Palluschinski ihrer Aufgabe, einen so gefährlichen Sturm zu halten, durchaus gewachsen. Der linke Angriffsflügel mit Rösinger und Pruschowski führte sich recht gut ein. Malik I brillierte durch technische Kunststücke.

Die sympathischen Gäste verbrachten noch einige Stunden im Kreise der 09er. Bei dieser Gelegenheit betonten sie immer wieder, daß sie eine solche Aufnahme, ein solches Spiel und einen sochen Kampfplatz hier nicht erwartet hatten. Besonders des Lobes voll war der Reisebegleiter Nettel, der als Vorsitzender des Spielausschusses das feste Versprechen gab, im nächsten Jahre wiederzukommen. Wir werden diese Mannschaft bestimmt hier gern wieder begrüßen.

Deutschland—Dänemark 6:0

Erwarteter überlegener Sieg im 3. Hockey-Länderkampf

(Eigene Drahtmeldung)

Das 100. Tor

Rostock, 9. November.

Auf dem Platze des Rostocker FC. 1895 fand der dritte Hockeyländerkampf zwischen den Nationalmannschaften von Dänemark und Deutschland statt, der mit dem erwarteten überlegenen Siege der Deutschen mit 6:0 endete.

Vor 3000 Zuschauern stellten sich den Schiedsrichtern Black, Kopenhagen, und Görn, Hamburg, beide Parteien in der bekanntgegebenen Aufstellung. Deutschland hatte Seitenwahl und spielte mit der Sonne im Rücken. In der ersten Spielzeit machte unsere Elf einen etwas matten Eindruck. Die dänische Deckung leistete gute Abwehrarbeit. So blieben die Parteien zunächst in ihrer Kampfesstärke gleich. Eine gefährliche Lage gab es, als **der dänische Mittelstürmer Busch vor dem leerstehenden deutschen Tore aus zwei Meter Entfernung zum Schuß ansetzte.** Der Schuß ging aber daneben. Erst in der dreißigsten Minute brachte Mehlitz einen Nachschuß an, der dem dänischen Torwart von den Schienen abprallte und den Ball ins Netz rollen ließ. Nach der Pause wurden die Dänen langsam. Die deutsche Mannschaft spielte jetzt klar überlegen. Schon in der ersten Minute verwandelte Scherbarth eine Vorlage von Mehlitz. Bald darauf stand es durch Kurt Weiß 3:0. In der Folge erzielte Weiß noch drei weitere Tore. **Mit dem sechsten Tore erzielte Kurt Weiß den 100. Erfolg in den bisherigen 29 deutschen Länderkämpfen.**

Punkteteilung in Ratibor

Preußen Zaborze kann Ratibor 03 nicht überwinden

Deichsel Hindenburg wacht auf — Noch vier Spitzenmannschaften

Durch die letzten Ereignisse in der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft ist die Spitzengruppe auf vier Mannschaften angewachsen. In Front liegt tatsächlich wieder Ratibor 03, gleiche Punktzahl hat aber auch VfB. Gleiwitz aufzuweisen. Dann folgt Beuthen 09. Nach Minuspunkten gerechnet, gehört zu diesen dreien noch Preußen Zaborze. Alle übrigen kommen voraussichtlich für den Ausgang nicht mehr in Frage. Auch nicht Vorwärts-Rasensport, denn die gestrige Niederlage gegen Deichsel Hindenburg hat den Vereinigten zwei neue, im ganzen also 9 Verlustpunkte eingebracht. Deichsel kann nun wieder hoffen. Der neue Geist hat sich erstmalig bewährt. Preußen Zaborze verlor einen wichtigen Punkt in Ratibor. Die 03er lassen nicht mit sich spaßen und halten zähe an ihrer günstigen Position fest. Da wird sich noch mancher Verein die Zähne ausbeißen. Hoffentlich lernt das Ratiborer Publikum mit der Zeit Begeisterung von Fanatismus unterscheiden, es wäre nur zum Vorteil für den Lokalfavoriten. Zu loben ist noch die Leistung von VfB. Gleiwitz, denn die Sportfreunde Oppeln 6:1 zu schlagen, dazu muß man schon schießen können.

Ratibor 03 — Preußen Zaborze 2:2

Preußen Zaborze mußte in Ratibor vor 3000 Zuschauern einen Punkt lassen. Gleich vom Anfang an nahmen die Ratiborer das Spiel in die Hand und konnten bereits in der 5. Minute die Führung übernehmen. Ein zwei Minuten später erzielter Erfolg wurde wegen Abseits nicht gegeben. Zwei gefährliche Angriffe von Zaborze zerbrachen am Widerstand der Ratiborer Deckung. Ferner konnte der Tormann von 03 das allergefährlichste noch immer klären. Erst in der 23. Minute holte Preußen ein Tor auf. Nun folgende Ecken für Ratibor blieben erfolglos. Nach der Pause gewann das Spiel an Tempo und wurde auch von Seiten der Zaborzer sehr körperlich durchgeführt, wobei Schiedsrichter Jagla, Gleiwitz, oft beide Augen zudrückte, sodaß sich unter den Zuschauern ein Sprechchor bildete, der dem Gleiwitzer Unparteiischen immer wieder zurief: „Schiedsrichter erwache!" Drei Ratiborer Spieler mußten verletzt das Spielfeld verlassen. Sechs Minuten vor Schluß lief der Ratiborer Tormann vorschnell raus, sodaß Zaborze diese Gelegenheit zum Ausgleich ausnützen konnte. Der scharfe Endspurt änderte auf beiden Seiten nichts an dem Unentschieden.

VfB. Gleiwitz—Sportfreunde Oppeln 6:1

Es war kein Kampfspiel. Während der ersten Halbzeit zeigten die Bewegungsspieler noch Energie und Schnelligkeit, aber in der zweiten Spielhälfte wurde sehr lasch gespielt. Von den Sportfreunden war man enttäuscht, denn sie zeigten diesmal keinen Kampfgeist. Erst in der zweiten Halbzeit tauten sie für Augenblicke auf, aber der Sturm versagte.

Schon die ersten Minuten sahen die Bewegungsspieler im Vorteil, aber die Sportfreunde verstanden es vorerst, ihr Tor rein zu halten. Gegenangriffen der Gäste wurden bereits von der Läuferreihe der Gleiwitzer unterbunden. Fünfzehn Minuten nach Spielanfang kommt VfB. in Führung. Kurz hintereinander erhöhen die Bewegungsspieler auf 4:0. Mit zäher Verbissenheit kämpfen die Sportfreunde, aber nur zeitweise. Endlich erzielen sie durch ihren Mittelestürmer das Ehrentor. Im Endspurt kann schließlich VfB. trotz verzweifelter Gegenwehr des Gegners noch zwei Tore schießen und das Ergebnis herstellen.

Deichsel Hindenburg — Vorwärts Rasensport Gleiwitz 3:2

Der Kampf wurde flott eröffnet, und bereits nach zwei Minuten führten die Gleiwitzer durch Czapla. Deichsel spielte äußerst eifrig und erzielte durch Neugebauer den Ausgleich. In der 20. Minute übernahmen die Gleiwitzer zum zweiten Male die Führung, diesmal durch

Breslau 08 geschlagen

Vier Spitzenmannschaften in Breslau

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 9. November

Die Punktespiele des Sonntags brachten in Breslau eine Klärung der Spitzengruppe. Vier Vereine BSC. 08, BFV. 06, Sportfreunde und VfB. kommen nur noch für die Entscheidung in Frage; während Hertha, Vorwärts, SV. 05 und VfR. die zweite Gruppe bilden. **Die Sensation des Sonntags war die erste Niederlage, die der Breslauer Sport-Club 08 in dieser Saison erlitt.**

Dem Breslauer Fußballverein 06 gelang der große Wurf, gegen die BSC.er einen 3:2- (2:0)-Sieg zu erringen.

Die BSC.er traten komplett an, lieferten aber in der ersten Hälfte ein sehr zerfahrenes Spiel. Hampel hatte einen schlechten Tag und baute schlecht auf; die Verteidigung leistete sich erhebliche Schnitzer und auch der Sturm zeigte keine besonderen Leistungen, sodaß die 06er, die mit frischem Elan ans Werk gingen, durch Hanke und Wronna in der 25. und 35. Minute 2:0 in Führung gingen. Nach der Pause holten die BSC.er dann durch Knie auf und Schenrell verwandelte in der 30. Minute einen Elfmeter zum 2:2. Hanke war es aber, der vier Minuten darauf einen Strafstoß direkt verwandelte und damit den knappen Sieg für die Oswitzer herausholte. — Die Sportfreunde waren 7:2 (2:1) gegen die Sportvereinigung 05 siegreich. Bis eine Viertelstunde vor Schluß führten die Sportfreunde noch 3:1, dann brachen die 05er zusammen. — Der Verein für Bewegungsspiele stellte den Anschluß an die Spitzengruppe durch einen 4:0- (2:0)-Sieg gegen den Verein für Rasenspiele her. — Hertha unterlag nach schwerem Kampfe gegen den SC. Vorwärts mit 1:2 (0:1).

VfR. Gleiwitz — SV. Miechowitz 4 : 2

Die Miechowitzer haben mit dieser Niederlage den Anspruch auf den Tabellenersten begraben müssen. Die Rasenspieler waren die erste Halbzeit besser und führten bei der Pause mit 2 : 0. Nach der Pause taute Miechowitz auf, aber die 4 : 2-Niederlage war nicht mehr zu verhindern.

SV. Mikultschütz — SV. Borsigwerk 4 : 1

Mikultschütz spielte die erste Halbzeit mit dem Wind im Rücken und legte, leicht überlegen, drei Tore vor, zumal Borsigwerk unter Form spielte und seine Anhänger sehr enttäuschte. Nach dem Wechsel wurde Borsigwerk etwas besser und kam dadurch kurz vor Schluß zum Ehrentor.

Frisch-Frei Hindenburg — Oberhütten Gleiwitz 2 : 1

Das Spiel fand auf einem frisch geschütteten Platz statt, auf dem sich die Frisch-Freier weitaus schneller zurechtfanden als die technisch besseren Gleiwitzer, und daher einen glücklichen Zufallssieg buchen konnten.

SV. Neudorf — Diana Oppeln 1:1

Ein Unentschieden brachte das Spiel der Liga-Mannschaften zwischen SV. Neudorf und VfR Diana Oppeln auf dem Sportplatz der Neudorfer. Obwohl die Dianen leicht überlegen waren, verlief die erste Halbzeit torlos. Nach Halbzeit gelingt es Neudorf, zum ersten Erfolge zu kommen, doch führt Diana Oppeln fast in der gleichen Minute den Ausgleich herbei. Vergeblich sind die Bemühungen beider Mannschaften eine Entscheidung herbeizuführen.

Neue Sensation in Berlin

Hertha BSC. spielt nur unentschieden, Viktoria verliert 2 : 6

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 9. November.

Die Fußballspiele der Berliner Bezirksliga zeitigen immer weiter verblüffende Ergebnisse. Von Sonntag zu Sonntag verschiebt sich das Bild an der Spitze der Tabelle. **Mit einem haushohen 6 : 2-Siege über Viktoria 89 tritt Union Oberschöneweide die Führung der ersten Gruppe an.** Schwer zurückzuerobernden Boden verloren die Mariendorfer. Hertha BSC. rückte heute mit zwei Verlustpunkten hinter die Oberspreer, da der Altmeister seine Begegnung mit dem VfB Pankow nur unentschieden gestalten konnte.

In der B-Abteilung hat der Spandauer SV. durch eine überraschende 3 : 0-Niederlage gegen Union Potsdam den Anschluß nach oben vollends verloren.

Der erste süddeutsche Meisterschafts-Anwärter

Wormatia Worms führt in Hessen

Bei den Spielen um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft nähert man sich jetzt überall der Ermittelung der Gruppenmeister. In der Gruppe Hessen ist Wormatia Worms, deren Mannschaft am Sonntag in einem Kampf gegen den SV. Wiesbaden mit 3 : 1 erfolgreich war, bereits der erste Teilnehmer an den am 4. Januar beginnenden Spielen der Runde der Meister ermittelt worden. Bereits der nächste Spieltag wird weitere Klärung bringen.

Morys. Deichsel wurde nervös; bis zur Pause blieb Gleiwitz im Felde leicht überlegen. Nach der Pause kommt Hindenburg mehr und mehr auf. Ritzka kann einen scharfen Schuß nicht festhalten, der Ball gleitet ihm ins Tor. Der Ausgleich ist hergestellt. Deichsel kämpft nun mit äußerster Energie um den Sieg und mit Erfolg. Fünf Minuten vor Schluß bucht Werner im Alleingang das 3. Tor. Die Gleiwitzer lassen nun nach, sodaß Deichsel bis zum Schluß der Angreifer bleibt.

Deutscher Weltrekord im Kraftsport

(Eigene Drahtmeldung)

München, 9. November.

Der Münchener Mittelgewichtler Ismayer verbesserte unter offizieller Kontrolle in seiner Heimatstadt den Weltrekord im beidarmigen Reißen, indem er 225 Pfund bewältigte. Die alte Höchstleistung gehört dem Wiener Haas mit 215 Pfund.

Polizei Beuthen gescheitert

Reichsbahn Oppeln siegt wenig überzeugend, aber verdient 5:3 (1:3)

(Eigene Berichte)

Beuthen, 10. November.

Eine böse Enttäuschung bereitete gestern die Handballmannschaft des Polizeisportvereins Beuthen ihrer zahlreich erschienen Anhängerschaft. **Im entscheidenden Augenblick strauchelte die Mannschaft mit 3 : 5 (Halbzeit 3 : 1) über den Reichsbahnsportverein Oppeln.** Der Traum der Einheimischen, den Meistertitel diesmal nach Beuthen zu holen, ist nun wahrscheinlich endgültig aus. Nach ihren letzten überzeugenden Siegen über Schlesien und Polizei Oppeln, hatte man ihnen auch einen Sieg über Reichsbahn zugetraut. Es zeigte sich jedoch wieder einmal, wie unberechenbar die Beuthener Elf ist. Nach einer überlegenen ersten Halbzeit und einer 3 : 1-Führung

nahmen die Beuthener den Gegner nicht mehr ernst genug

und mußten schließlich, nachdem sie auch noch in ihr altes eigensinniges und gleichgültiges Spiel verfallen waren, zusehen, wie ihnen die Reichsbahner durch ihr energisches, flottes und selbstloses Spiel den Sieg und beide Punkte abknüpften.

Das Treffen war äußerst flau. Beide Gegner zeigten nicht viel. Besonders von den Oppelnern hatte man sich mehr versprochen. Alle 11 Mann waren aber sehr eifrig bei der Sache. Die Beuthener machten einen gänzlich überspielten Eindruck. Sehr hilflos zeigte sich der Sturm. In der Läuferreihe war diesmal Groschke der Bessere. Auch die Verteidigung zeigte sich sehr unsicher und verwirkte eine Menge Strafstöße, von denen auch zwei verwandelt wurden. Bullenda im Tor gab sich redlich Mühe. Zwei Tore hätte er jedoch verhindern müssen. Schiedsrichter Römelt, Gleiwitz, gefiel nicht immer.

Gleich nach Beginn war Oppeln stark im Angriff. Die Beuthener brauchten erst geraume Zeit, um sich zusammenzufinden. Vor dem Tor zeigte sich der Reichsbahnsturm zu weich. Erst in der 14. Minute erzielte der Oppelner Mittelstürmer das erste Tor. Die Beuthener drehten mächtig auf und blieben bis zur Pause überlegen. In der 17. Minute erzielte Seliger durch einen prächtigen 20-Meter-Schuß den Ausgleich. In der nächsten 10 Minuten erhöhten Mohr und Schipalski das Ergebnis auf 3 : 1. Die zweite Hälfte brachte dann den großen Umschwung bei den Beuthenern. Diese glaubten den Sieg schon sicher in der Tasche zu haben und fingen nun an zu tändeln. Durch einen Strafstoß und einen Durchbruch des Mittelläufers erzielte Oppeln überraschend den Ausgleich. Beuthen wird dadurch ganz kopflos und leistet sich arge Schnitzer. Die Stürmer können freistehend das Tor nicht finden. Oppeln dagegen hat mehr Glück. Durch einen weiteren Strafstoß und durch den Linksaußen, den die Beuthener Verteidiger ungehindert schießen lassen, wird der Sieg sichergestellt.

Schlesien Oppeln — Polizeisportverein Oppeln 8:4

Auf dem Diana-Sportplatz in Oppeln standen sich die Oberliga-Mannschaften von Schlesien Oppeln und Polizeisportverein Oppeln gegenüber. Das Spiel der beiden Ortsrivalen nahm zeitweise recht scharfe Formen an. Schlesien ging gleich zu Beginn des Spieles zu schönen Angriffen über, wobei sich der neue Mittelläufer, Pauschner, recht gut bewährte. Nur kurze Zeit kam die Polizeimannschaft am Schluß der ersten Halbzeit auf. Schlesien führte schon 6:0. Behrend schoß das erste Tor für die Polizei und kurz vor Schluß der Halbzeit fiel der zweite Treffer. Nach Halbzeit ist das Spiel zunächst ausgeglichen. Die Polizei zeigt jetzt recht achtbare Leistungen. Polanski verhilft Schlesien durch einen 30-Meter-Schuß, der für den Tormann unhaltbar war, zu einem weiteren Erfolg. Kurz vor Schluß artete das Spiel aus, doch zeigte sich der Schiedsrichter als Herr der Lage. Schlesien stellte schließlich das Ergebnis auf 8:4.

ATV. Beuthen und Friesen Beuthen punktgleich

ATV. Beuthen — TV. Bobrek 7 : 1

Am Sonntag trugen in Bobrek beide Mannschaften ihr letztes Verbandsspiel um die Bezirksmeisterschaft der Turner aus. Bobrek spielte diesmal außerordentlich schwach. Die ganze Spielzeit hindurch kämpften die ATV.er überlegen. Bei Halbzeit stand bereits das Treffen 6 : 1 für ATV. In der zweiten Hälfte gelang es den Gästen nur ein Tor zu erzielen.

Der kommende Sonntag bringt das Entscheidungsspiel um den Meistertitel zwischen ATV. und Friesen Beuthen.

Die erste Herrenmannschaft des ATV. blieb mit 6 : 1 über Bobrek erfolgreich, während die 1. Jugend mit 1 : 6 gegen Bobrek verlor.

ATV. Kattowitz — Germania Gleiwitz 2:2

Es war ein sehr flotter Kampf, der auch zeitweise schärfere Formen annahm. Schiedsrichter May von Pogon Kattowitz unterband aber rechtzeitig unfaire Handlungen. Beide Mannschaften waren sich auf dem Felde ebenbürtig.

Wartburg Gleiwitz — Behördensportverein Ratibor 6 : 2

Die flinken Wartburger, die über einen ausgezeichneten Sturm verfügten, schlugen die Ratiborer leicht, da sich letztere nicht auf ihren Tormann verlassen konnten.

Stand der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft

Verein	Ratibor 03	V. f. B. Gleiwitz	Beuthen 09	Vorwärts-Rasensport	Preußen-Zaborze	S. V. Delbrückschächte	Sportfreunde Oppeln	Deichsel Hindenburg	Punkte +	Punkte —
Ratibor 03	M	1:3 / 3:0	4:3	2:0	2:2	1:2	6:2	5:2	11	5
V. f. B. Gleiwitz	3:1 / 0:3	O	2:7	4:1		4:0	1:1 / 6:1	7:2	11	5
Beuthen 09	3:4	7:2	R	10:2	2:3	4:1	6:2	5:2	10	4
Vorwärts-Rasensport	0:2	1:4	2:10	G	1:0	3:3	8:1	3:1 / 2:3	7	9
Preußen Zaborze	2:2		3:2	0:1	E	2:0	1:1		6	4
S. V. Delbrückschächte	2:1	0:4	1:4	3:3	0:2	N		3:0	5	7
Sportfreunde Oppeln	2:6	1:1 / 1:6	2:6	1:8	1:1		P	2:2	3	11
Deichsel Hindenburg	2:5	2:7	2:5	1:3 / 3:2		0:3	2:2	O	3	11
Tore gegen	14	16	16	24	6	14	30	27	S	—
Tore für	24	27	37	20	8	9	10	12	—	T

Helene Mayer englische Pokalsiegerin

Abschluß des Londoner Damenfechtturniers

Vor überfülltem Hause spielte sich in London die Schlußrunde des Damen-Florettfechtturniers um den Hutton-Pokal ab, an der noch acht von 43 Bewerberinnen teilnahmeberechtigt waren, und zwar neben der Weltmeisterin Helene Mayer fünf Engländerinnen und zwei Däninnen. Gleich der erste Kampf der deutschen Olympiasiegerin brachte eine böse Ueberraschung, denn sie verlor gegen die Engländerin Miß Nelligan knapp mit 4:5 und erlitt damit ihre erste Niederlage, während des ganzen Turniers. In der Folge gewann Helene Mayer aber ihre gewohnte Sicherheit wieder und über vier ihrer Gegnerinnen, Miß Daniell, Miß Minton, Miß Venables und die starke Dänin Frl. Munck, behielt sie mit 5:0 die Oberhand. An die Dänin Frau Olson mußte die Deutsche zwei Treffer abgeben, während sie über die Pokalverteidigerin Miß Butler, England, glatt mit 5:1 triumphierte. Durch die eine Niederlage stand aber Helene Mayer bei sechs Siegen und einer Niederlage punktgleich mit Miß Butler, so daß ein Stichkampf zwischen diesen beiden Damen notwendig war. **Unter dem tosenden Beifall der begeisterten Zuschauer gewann Helene Mayer auch dieses Gefecht mit 5:2 und brachte somit die wertvolle Trophäe an sich.** Zweite in der Rangliste wurde Miß Butler vor Miß Daniell, Frl. Munck, Miß Nelligan, Miß Minton, Frau Olsen und Miß Venables.

Pelizari gewinnt die „Weltmeisterschaftsrevanche" in Breslau

Breslau, 9. November

In der Breslauer Sportarena kam der zweite Renntag der diesjährigen Saison zur Durchführung, der nur den Amateuren vorbehalten war. In der Weltmeisterschaftsrevanche, die die drei besten der Weltmeisterschaft bestritten, zeigte sich der Italiener Pelizari seinen Gegnern klar überlegen. Er siegte mit 5 Punkten vor dem Weltmeister Gerardin, Frankreich, und Andersem, Dänemark. In einem Herausforderungskampf unterlag Pelizari gegen den Breslauer Buchwald. Ein 30-Runden-Punkte-Fahren wurde von Zims, Köln, mit 11 Punkten vor Kirsch, Breslau, 10, Thomas, Breslau, 10 und Becker, Berlin, 10 Punkte gewonnen. Den Abschluß bildete ein 100-Kilometer-Mannschaftsrennen, das besonders in seiner zweiten Hälfte recht aufregend verlief. Kurz nach Beginn stürzte der Italiener Pelizari schwer und mußte mit einer Gehirnerschütterung nach dem Krankenhaus gebracht werden. Den Sieg trugen im 100-Kilometer-Rennen nach hartem Kampfe Kutz/Krause mit 50 Punkten in 2:18:29 Stunden vor Buchwald/Kirsch 37 Punkte, Zims/Perelaer (Köln) 36 Punkte, Thomas/Behrotter 29 Punkte und Grundke/Bier 8 Punkte davon.

Hein Müller besser als Schönrath

Ein schmeichelhaftes Unentschieden für den Schwergewichtsmeister

(Eigene Drahtmeldung.)

Dortmund, 9. November

Der zweite dieswinterliche Boxkampftag in der Dortmunder Westfalenhalle brachte als Hauptereignis das Treffen zwischen dem Schwergewichtsmeister Hans Schönrath und dem früheren deutschen Schwergewichtsmeister Hein Müller. Nach hartem Kampf verkündeten die Richter ein Unentschieden, ein Urteil, das der Leistung Müllers keineswegs gerecht wird, dagegen für Schönrath mehr als schmeichelhaft ist. Der Schwergewichtler Schönrath machte einen ziemlich steifen und unbeholfenen Eindruck und konnte nur die beiden letzten Runden, als Müller nachzulassen begann, für sich buchen. In allen anderen acht Runden diktierte der Kölner das Tempo.

Der Höhepunkt des Kampfes war die dritte Runde, in der Schönrath, der vorher schon angeschlagen war, auf einen langen rechten Haken bis acht zu Boden gehen mußte.

Er griff aber sofort nach dem Hochkommen beherzt an und überstand so die schwere Lage. Noch in der gleichen Runde mußte Schönrath schwere Kopftreffer einstecken, blieb aber auf den Beinen. Auch in der nächsten Runde geriet der Krefelder wieder in Schwierigkeiten. **Erst zum Schluß ließ Müller stark nach, hätte aber trotzdem den Sieg verdient.**

Ausgezeichneter Sport wurde in den Rahmenkämpfen geboten. Weltergewichtsmeister Gustav Eder machte mit dem Tschechen Pötsch kurzen Prozeß und erledigte ihn bereits nach der ersten Runde. Der Prager Pokorny hatte gegen den Kölner Federgewichtler Dübbers nicht eine Chance und verlor nach Punkten. **Der Bochumer Schwergewichtler Neusel beherrschte den Breslauer Scholz durch seine größere Schnelligkeit.** Der Punktsieg stand ebenfalls nicht in Frage.

Konrad Stein disqualifiziert

Einen unglücklichen Start hatte der Münchener Berufsboxer Konrad Stein in seinem Kampfe mit dem Australier Young Spears im Münchener Zirkus Krone. Stein konnte die ersten Runden glatt für sich buchen, sein Punktsieg schien bereits außer Frage zu stehen, da unterlief ihm in der 5. Runde ein Tiefschlag. Stein wurde disqualifiziert und Spears zum Sieger erklärt. Einen interessanten und lebhaften Kampf lieferten sich Albert Leidmann, München und Otto Lauer, Saarbrücken, den der Münchener nach Punkten für sich entscheiden konnte. Karl Walter, Berlin und der Neger Jack Taylor trennten sich im Schwergewicht unentschieden, während Leichtgewichtsmeister Walter Heinisch, Mülhausen über Nefzger, München nach Punkten die Oberhand behielt.

Schwere Strafe für Bonaglia

Der Italienische Boxverband hat den früheren Halbschwergewichts-Europameister im Boxen, Michele Bonaglia, in eine Geldstrafe von 5000 Lire genommen, ihm ferner den Titel eines Landesmeisters aberkannt und Startverbot für alle Länder ausgesprochen, weil Bonaglia ohne Erlaubnis seines Verbandes nach Amerika fuhr und sich nicht um die Wahrnehmung seiner Interessen im Kampf um die Europa-Meisterschaft kümmerte.

Neuer deutscher Schwimmrekord

(Eigene Drahtmeldung.)

Duisburg, 9. November.

Bei den internationalen Schwimmwettkämpfen in Duisburg gab es am Sonntag wieder einen deutschen Rekord. **Elfriede Sassenrath, Reydt, verbesserte ihren erst kürzlich geschaffenen deutschen Rekord im 100-Meter-Rückenschwimmen von 1:27,5 auf 1:26,2.** Die holländische Weltrekordschwimmerin Braun zeigte ihr großes Können in einem 100-Meter-Kraulschwimmen, das sie in 1:16 bewältigte. Sie schwamm außerdem zusammen mit ihren Klubkameradinnen aus Amsterdam eine Staffel, die die Holländerinnen außer Konkurrenz als überlegene Sieger bestritten. Eine bemerkenswerte Leistung zeigte ferner der Kölner Haas, der im 200-Meter-Kraulschwimmen die gute Zeit von 2:25,4 herausholte.

Protestkundgebung der Gleiwitzer Kriegsbeschädigten

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. November.

Am Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener eine Protestkundgebung gegen die Notverordnung der Regierung und die neuen Versorgungsgesetze, die eine erhebliche und fühlbare Einschränkung der Kriegsbeschädigtenfürsorge mit sich bringen. Landesverbandsvorsitzender Görlich, Beuthen, leitete die Sitzung, in der

Michel, Berlin,

als Vertreter des Bundesvorstandes einen ausführlichen Vortrag über die Entwicklung der Fürsorge für die Kriegsopfer hielt und die Wirkung der einzelnen Bestimmungen, insbesondere der Notverordnung, umriß. Der Redner hob hervor, daß die Kriegsopfer einen Rechtsanspruch auf Heilbehandlung haben. Es sei darum unverständlich, daß sie nun der Krankenkasse zugeführt worden seien und die Ausgaben für den Krankenschein und die Heilmittel zu tragen hätten. Auch die Tatsache, daß die Anerkennung mittelbarer Kriegsbeschädigungen abgelehnt werde, und nur ursächliche Kriegsbeschädigungen anerkannt würden, sei ein Unrecht gegen die Kriegsopfer. Ferner habe man die Rechte der Kriegsbeschädigten im Rentenbezug und in der Abfindungsfrage verkürzt.

Landesverbandsvorsitzender Görlich

gab dann bekannt, daß überall Protestversammlungen stattfinden würden, um den zuständigen Stellen die Forderungen der Kriegsopfer nachdrücklich bekanntzugeben. Nach einer Aussprache über Einzelfragen wurde eine Entschließung angenommen, in der die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen gegen die auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung durch die Notverordnung vom 26. Juli 1930 eingetretenen Verschlechterungen der gesetzlichen Vorschriften über die Reichsversorgung Protest erheben, und der Erwartung Ausdruck geben, daß diese durch den neuen Reichstag nicht nur baldigst aufgehoben werden, sondern daß die berechtigten Wünsche und Forderungnen der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen mehr als bisher Beachtung finden. Sie bekunden, ihre ganze Kraft gegen jeden weiteren Abbau der Versorgung einzusetzen, da dieser in keiner Weise gerechtfertigt ist. Der finanziellen Notlage des Reiches kann unseres Erachtens auf anderem Wege gesteuert werden, als durch Verletzung der rechtlichen und moralischen Ansprüche der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, zumal deren Renten schon bisher nicht den tatsächlichen Lebensbedürfnissen angepaßt waren. Es müsse erwartet werden, daß der bisherige Stand der Versorgung mit allen gesetzlichen Mitteln und unter allen Umständei verteidigt wird und erhalten bleibt, und daß der weitere Ausbau der Versorgungsgesetzgebung und die Beseitigung bestehender Mängel und Härten vordringlich durchgeführt wird. Zu diesem Zwecke müssen wenigstens die im Versorgungshaushalt durch Ausscheiden Versorgungsberechtigter eingesparten Mittel ungekürzt verwendet werden. Die Versammlung spricht dem Hauptvorstand für die bisher zum Wohle der Kriegsopfer geleistete Arbeit Dank und Anerkennung aus. Die Versammlung bittet die Verbandsleitung, alle Maßnahmen zu ergreifen, die zur Verbesserung der Lage der deutschen Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen geeignet und notwendig sind.

Oppeln

*** Ehrung einer Frauenführerin.** Frau Rechtsanwalt Korgel, die sich infolge Krankheit veranlaßt gesehen hat, ihr Amt als 1. Vorsitzende im katholischen deutschen Frauenbund, Ortsgruppe Oppeln, niederzulegen, wurde in Anerkennung ihrer großen Verdienste um den Verein zur Ehrenvorsitzenden ernannt und ihr ein Diplom überreicht. Unter Leitung von Frau Korgel stieg die Ortsgruppe von 200 auf mehr als 700 Mitglieder. Frau Korgel hat sich entschlossen, das Amt der Provinzialvorsitzenden vorläufig weiter zu führen.

Mit dem Motorrad in den Tod

Ratibor, 10. November.

Sonnabend nachmittag ereignete sich in Buchenau, Kreis Ratibor, ein Motorradunfall, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Der Motorradfahrer Bioly aus Warmuntowitz, Kreis Groß Strehlitz, hatte im Kreise Ratibor Geschäfte zu erledigen. Auf dem Soziussitz fuhr der Landwirt Josef Warzecha aus Warmuntowitz. In der Nähe der Flachsfabrik in Buchenau begegneten dem Motorradfahrer einige Radfahrer, die er überholen wollte. An der Ecke der Flachsfabrik kam das Rad ins Schleudern, stürzte um, und Bioly sowie sein Begleiter flogen vom Motorrad. Dabei erlitt Bioly leichtere Verletzungen, während sein Soziusfahrer Warzecha schwer verletzt durch das Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus in Ratibor eingeliefert werden sollte. W. starb auf dem Wege von Buchenau nach Ratibor.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Deutscher Abend der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. November.

Nach sehr langer Pause veranstalteten die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier am Sonntag im Saale des Konzerthauses einen festlichen Abend unter dem Leitspruche „Die Heimat über alles!“ Zahlreiche Heimattreue waren mit ihren Angehörigen erschienen, sodaß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Mit flotten Orchesterstücken, die die Zollkapelle unter Leitung von Kapellmeister Lehmann zu Gehör brachte, (uneigennützig, nur im Dienste der guten Sache), begann dieser Deutsche Abend. Darauf sangen die Kinderchöre, aus denen Georg Kluß herausholt, was nur immer herauszuholen ist, Volkslieder und Volksliederbearbeitungen, dazu eine eigene Schöpfung des Dirigenten, einen Chor, der verlorenen Heimat gewidmet. Und man staunte wieder über diesen jugendlichen Klangkörper, der Höchstleistungen erzielt. Nach einem Vorspruch, überzeugend von Erwin Hübenett vorgetragen, hieß der

Ortsgruppenvorsitzende Kruppa,

Beuthen, die Erschienenen willkommen, begrüßte die Vertreter der Ortsgruppen Gleiwitz, Hindenburg und Zaborze, die Vertreter des Ostbundes und die Mitglieder des Verbandes heimattreuer Ost- ,Westpreußen und Posener. Er erwähnte die Ziele des Verbandes, die sich nur verwirklichen ließen, wenn wir alle treu zum Vaterlande stehen.

Als Festredner hatte man den Geschäftsführer der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier,

Dr. Soba, Breslau,

gewonnen. Er bezeichnete den Vertrag von Versailles als ein Wahnprodukt, das aus Verkennung der tatsächlichen Zusammenhänge geschaffen worden sei. **„Wer die Heimat nicht liebt und nicht ehrt, ist des Glückes in der Heimat nicht wert“,** — das ist die Losung der Heimattreuen. Alle schöpften die Erkenntnis, daß es eine deutsche Vaterlandsliebe immer noch gibt. Das war die frohe Botschaft, die alle Herzen erglühen ließ, das war die große Stunde, von der man sagen konnte: Verweile doch, du bist so schön!

Nach den mit begeistertem Beifall aufgenommenen Worten verlas der Verbandsvorsitzende, Bankdirektor Schwiese, eine Entschließung, die einstimmig angenommen wurde.

Zum geselligen Teil des Abends leiteten Tenorlieder, gesungen von A. Walden, über, außerdem sorgte Fräulein Kruppa mit ansprechenden Gesängen und die Jugendgruppe des Verbandes mit Mandolinvorträgen für hochwertige künstlerische Unterhaltung. Zum Schlusse der wohlgelungenen Feier wurde das Lustspiel „Die Mühle von Sanssouci“ von Philippi aufgeführt. Alle Achtung vor dieser Leistung von Nichtberufsspielern! Das gefällige Stück ging flott über die Bretter und hatte großen Erfolg. Hubert Poppe war Spielleiter und verkörperte sehr bühnensicher den alten Fritz. Weiter machten sich um den Erfolg des Stückes Erna Maladinsky, Georg Pretter, Harry Riedel, W. S. Marquart, Reschka, Frl. Rudnik, Vera Seiler, Erich Kozlik und Erwin Hübenett verdient. Das junge Volk blieb dann beim Tanze noch lange beisammen.

Eröffnung der Gleiwitzer Kunstausstellung

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. November

Die Gemäldeausstellung des Bundes für Bildende Kunst in Oberschlesien wurde am Sonntag im Oberschlesischen Museum unter erfreulich starker Anteilnahme von Vertretern der Behörden, insbesondere des Magistrats und des Stadtparlaments, eröffnet.

Der erste Vorsitzende des Bundes,

Stadtbaurat Schmidt, Oppeln,

begrüßte die Anwesenden namens des Bundes für Bildende Kunst und führte dann aus, daß der Bund gerade mit Rücksicht auf die schwere Wirtschaftslage der Gegenwart diese Ausstellung habe veranstalten müssen. Nirgends wirke sich die Wirtschaftslage so schwer aus, wie auf dem Gebiete der Kunst, denn Behörden und Private sparen zuerst an ihrem Kunstetat. Die außerordentlich bedauerliche Folge davon sei es, daß gerade diejenigen Künstler, die ihre Kunst zu ihrem Beruf gemacht haben, in der schwierigsten Lage seien. Die Ursache dafür liege zum großen Teil auch darin, daß sie in ihrer Heimat nicht geschätzt und nicht herangezogen würden. Man dürfe nicht glauben, daß die oberschlesischen Künstler hinter denen im Reich zurückstehen. Zahlreiche oberschlesische Künstler hätten Weltruf erlangt, sie seien auf großen und bedeutenden Ausstellungen vertreten, aber die Heimat ziehe die Künstler erst heran, wenn sie berühmt geworden seien. **Der Bund erwarte von der Ausstellung, daß sie durch Besuch und Verkauf eine Stärkung des Willens beweise, für die Kunst zu werben.**

Oberbürgermeister Dr. Geisler

sprach dann über die Aufgaben, die Bedeutung, die Ziele und die Ideale der Kunst und hob hervor, daß die Kunst ein bedeutungsvolles Mittel zur kulturellen Fortentwicklung darstelle. Sie sei besonders auch für die Heranbildung der Jugend richtunggebend. Künstler und Kunstfreunde müßten darum zusammenstehen, um die Kunst zu fördern, und ganz besonders müsse dies in Oberschlesien geschehen. Vieles sei hier nachzuholen. **Oberschlesien habe die Pflicht, für die oberschlesischen Künstler zu sorgen und zu beweisen, daß hier eine Kultur vorhanden sei, die auf Beachtung in der Welt Anspruch erheben könne.** Besonders sei dies eine Aufgabe der Provinz, die aus ihrer Selbstverwaltung heraus die erforderlichen Schritte zur Pflege der Kunst einleiten und dazu verhelfen müsse, daß die vorhandenen Talente die Möglichkeit zu ihrer Entwicklung haben und den Künstlern im Reich gleichberechtigt an die Seite treten können. Oberbürgermeister Dr. Geisler begrüßte dann die anwesenden Gäste und Künstler, gab der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Bund gelingen möge, trotz der Not der Zeit mit Hilfe der Behörden und der privaten Kunstfreunde vorwärts zu kommen, und eröffnete dann die Ausstellung, die von den Anwesenden besichtigt wurde.

Operetten-Abend des Beuthener Katholischen Leo-Vereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. November.

Der Katholische Leo-Verein trat in seinem Bestreben, deutsches Kulturgut durch die in seinen Reihen stehenden Kunstfreunde breiten Kreisen der Bevölkerung zu vermitteln, am Sonntag mit einer Operettenaufführung im großen Schützenhaussaale an die Oeffentlichkeit. Der Verein will mit seinen Theatervorführungen keineswegs mit der Berufsbühne in Wettbewerb treten. Die beachtlichen Leistungen seiner Spielschar in den Vorjahren sicherten dem Verein auch diesmal ein ausverkauftes Haus. Zur allgemeinen Freude erschienen auch der Protektor, Prälat Schwierk, und Oberkaplan Kokoschka im Saale. Der Präses,

Kaplan Kempa,

eröffnete den Abend mit einer Begrüßungsansprache, in der er für treue Gefolgschaft dankte und einen zufriedenstellenden Abend vorhersagte. Zugleich sprach er Dankesworte all denen aus, die sich so uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt hatten.

Zur Aufführung gelangte die dreiaktige Volksoperette **„Das Fischermädel von Helgoland“.** Willi Webels und Carl Siber haben in diesem Volksstück unter dem tollen Humor, der es durchweht, eine sittliche Idee verborgen. Im allgemeinen haben sie die Liebe zum Guten und den Haß gegen das Böse hervorgehoben. Die Handlung ist wirkungsvoll, die Sprache volkstümlich und lebhaft. Die anschauliche Darstellung verfolgte das Ziel, zu unterhalten, zu belehren und zu nützen. Sie hat das Beschwingte und lebhaft Wechselnde der Operette sehr gut getroffen, Humor, Witz und Empfindungen gut verteilt und manche Klippen glücklich umschifft. Die Musik bildete einen prächtigen Rahmen zu der packenden Singspiel-Operette. Von ihr rührte die wertvolle Gestaltung her. Die Art, wie die Musik unter der Leitung von Lehrer R. Ullmann vorgetragen wurde, war vorbildlich. Die Bühnenleitung lag in Händen von Gerd Pierschkalsky, der auch in seiner Helden- und Liebhaberrolle als Kapitänleutnant gesanglich und darstellerisch vorzüglich und erfolgreich wirkte. Dora Chowanietz war in der Titelrolle sehr sympathisch. Alois Marchewitz zeichnete sich als Fischer auf Helgoland durch eine zu Herzen gehende Lebenswahrheit aus. Josef Ritter führte mit besonders gutem Talent die Komikerrolle als Offziiersbursche durch. Mit durchschlagender, überwältigender Komik sorgte er für einen großen Lacherfolg. Grete Chowanietz hatte gleichen Lacherfolg als Tante Süßchen, eine komische Alte. Das komische Paar, Max Brzezinka und Andreas Sprysch, ergänzte das Spiel in den Rollen als englischer Mumiensammler und dessen Diener in treuherziger, natürlicher Art. Julie Hamerla und Georg Mucha trugen viel zum guten Gelingen bei. Recht ansprechend waren die Darbietungen des Chores der Matrosen und Fischermädchen, alle in netter Tracht, sowie des humoristischen Instrumentalquartetts. Weiter haben sich um den Erfolg verdient gemacht: Lehrer Stopik und Kassenführer Watzlawczyk. Nach der Aufführung wurde ein Tanzkränzchen veranstaltet.

Erschließung des Glatzer Berglandes

Kreistagung der Glatzer Gebirgsvereine in Hindenburg

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 10. November

Nach dem geselligen Auftakt am Sonnabend versammelten sich die Vertreter der einzelnen oberschlesischen Ortsgruppen des Glatzer Gebirgsvereins am Sonntag vormittag zur offiziellen Herbsttagung im Admiralspalast. Die etwa 25 Abgeordneten aus Beuthen, Hindenburg, Oppeln, Neiße, Bolko (Kgl. Neudorf), Guttentag und anderen Orten Oberschlesiens begrüßte der Bezirksvorsitzende,

Landgerichtsrat Hermann, Ratibor.

Er dankte Magistratsrat Golla, Hindenburg, den Angehörigen des Sudetengebirgsvereins und den Vertretern der Presse besonders herzlich für ihr Erscheinen.

Das nächste, von Oberschlesien aus erreichbare Gebirge sei die Grafschaft Glatz. Sie müßte so bekannt werden, wie der Schwarzwald und der Harz, mit dem sie viel Aehnlichkeiten habe. **Eine Erschließung dieser Landschaft sei aber nur möglich, wenn für geeignete Verbindungen gesorgt würde,** wenn die Stadt Glatz einen neuzeitlichen Bahnhof erhalte, von dem aus die Züge reibungslos und ohne längeren Aufenthalt weitergeleitet werden könnten. Vor allem müsse, besonders in der Presse, deren verständnisvolle Mitarbeit höchsten Dank verdiene, für die oberschlesische Gebirgsecke immer und immer wieder geworben werden. Der Glatzer Gebirgsverein umschließe aber auch über seine Sonderbestrebungen hinaus den Heimatgedanken. Auch unser Oberschlesien sei nicht arm an Naturschönheiten, es sei keine nüchterne Ebene, wie der Annaberg und das Dramatal beweise, beides Landschaften, die sich mit manchen im Reiche getrost messen dürften. Im weiteren Verlauf der Sitzung sprach sich der Bezirksvorsitzende energisch gegen die vielen kleinen „selbständigen“ Gebirgsvereine aus, die ein bedauerliches Zeichen landsmännischer „Eigenbrödelei“ seien. Man möge sich doch da den großen Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein zum Vorbild nehmen, der es durch seine Einigkeit zu einer gewaltigen Machtstellung gebracht habe. Nur durch Zusammenschluß, verbunden mit geeigneten verkehrstechnischen Maßnahmen, wie Anlage von zweckmäßigen Verbindungsstraßen, gut geführten Bauden und günstigen Eisenbahnverbindungen sei eine vollkommene Erschließung der oberschlesischen Gebirgsecke möglich, und nur auf diese Weise könne die Abwanderung nach der tschechischen Seite eingeschränkt werden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßten Studienrat Klose als Vorsitzender der Ortsgruppe Hindenburg, und Studienrat Bilek, Patschkau, als Vertreter des Hauptvorstandes, die Erschienenen. Ferner wünschte

Magistratsrat Golla

im Namen der Stadt dem Verbande guten Erfolg. Nach Verlesung des letzten Sitzungsberichtes durch den Schriftführer, Gemeindevorsteher a. D. Schettler, erfolgte ein Bericht über den Stand des Baudenbaues, aus dem hervorging, daß mit dem neuen Pächter der Hindenburgbaude bei Reinerz ein günstiger Pachtvertrag abgeschlossen worden sei, daß die Baude ein vielbesuchtes Schmuckkästchen darstelle und auch größeren, gesellschaftlichen Anforderungen entspräche. Der Weiterausbau der Brand-Baude bei Habelschwerdt mache Fortschritte, wie man überhaupt in der Förderung von Bauden an der tschechischen Grenze eine nationale Aufgabe erblicke. — Der von der Beuthener Ortsgruppe seit langem eingebrachte Antrag auf Vergünstigung der Mitglieder in den Grafschafter Bädern wird beim Schlesischen Gebirgsverband von neuem zur Sprache kommen. Zum nächsten Tagungsort wurde Bolko (Kgl. Neudorf) bestimmt. Die Tagung soll Anfang Mai stattfinden. Nach Erstattung der Tätigkeitsberichte von seiten der einzelnen Ortsgruppen und nach einer kurzen Aussprache über interne Vereinsangelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen. Nach dem gemeinsamen Mittagsmahle besichtigten die Teilnehmer die Oberschlesischen Elektrizitätswerke.

„Politischer Anstand“

In einem Nachtusch zu der deutschnationalen Kundgebung am letzten Donnerstag abend im Beuthener Konzerthaus sucht das R. V.-Redaktionsmitglied der „Oberschlesischen Zeitung“ auf eine absolut unanständige Art den Redner, MdR. Dr. Kleiner, dem Spott der Oeffentlichkeit auszusetzen und bedient sich dazu u. a. folgenden unerhörten Ausfalls:

> Wer denkt gern an Hallenschwimmbad bei nationalem Aufbauwillen? Wir sehen da immer sofort im Geiste jenes schauerliche Bild vom Oktober vorigen Jahres vor uns, als die Feuerwehrleute und Bauarbeiter bei Scheinwerferlicht die Leichen aus nassem, schlechtem, zusammengebrochenem Zement herausgruben.“

Man mag zu Dr. Kleiner und der von ihm vertretenen politischen Richtung stehen, wie man will — es gebietet der politische Anstand, es gebietet der allgemeinmenschliche Anstand, daß ein im öffentlichen Leben stehender Politiker wie der Reichstagsabgeordnete und Stadtrat Dr. Kleiner vor einer Demagogie in Schutz genommen wird, die sich von den übelsten Lumpereien unreifer Sensationsmache in nichts mehr unterscheidet. Welcher politische Redakteur deckt verantwortlich die von den anständigen Menschen aller Parteien als unerhört empfundene Latrinenpolemik, die sich da die „Oberschlesische Zeitung“ durch ihr R. V.-Redaktionsmitglied geleistet hat? Halten es die hinter der „Oberschlesischen Zeitung“ stehenden Beuthener Zentrumskreise mit den Geboten christlicher Moral für vereinbar, daß eine politische Gegnerschaft mit Mitteln bekämpft wird, deren Anwendung bisher auf die sogen. Revolverpresse beschränkt war? Es ist längst festgestellt, daß Dr. Kleiner an den bedauerlichen Vorkommnissen beim Bau des Hallenschwimmbades nicht die geringste Schuld trägt. — Diesen schweren Unglücksfall der Oeffentlichkeit in Verbindung mit politischer Gegnerschaft zur Schau zu stellen, ist eine Gemeinheit!

*

Im übrigen möchten wir in diesem Zusammenhange nicht verfehlen, das R. V.-Redaktionsmitglied der „Oberschlesischen Zeitung“ auf die Ausführungen des Ministers Dietrich auf dem Parteitage der Deutschen Staatspartei über die **Aufgaben der Presse und den Schutz der persönlichen Ehre hinzuweisen.**

Beuthen

* **Auf der Straße vom Herzschlag überrascht.** Die 47 Jahre alte Ehefrau Marie Gojek, wohnhaft Kurfürstenstraße 8, brach am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr an der Ecke der Piekarer Straße und der Kurfürstenstraße infolge eines Herzschlages zusammen.

* **Bund Königin Luise.** Die Jugendgruppe und die Kinder der Kameradinnen vom 4. bis 12. Lebensjahr treffen sich zur Gründung einer Kindergruppe am 12. November, nachmittag 3 Uhr, im Jugendheim an der Parallelstraße (früher Bahnwärterhaus).

Gleiwitz

* **Immer noch Steigerung der Erwerbslosenziffer.** Der Oktober brachte eine Verschlechterung der Lage auf dem Gleiwitzer Arbeitsmarkt. Der amtliche Bericht besagt, daß die Arbeitsmarktlage weiter ungünstig ist. Vorgemerkt sind z. Z. 8 792 Arbeitsuchende = 6 696 aus dem Stadt- und 2 096 aus dem Landkreis. Hiervon erhalten 4 889 Personen = 3 344 aus dem Stadt- und 1 545 aus dem Landkreis die Arbeitslosenunterstützung und 545 Personen = 461 aus dem Stadt- und 84 aus dem Landkreis die Krisenunterstützung. Die Zuschlagsunterstützung erhalten 5 202 Angehörige = 3 144 aus dem Stadt- und 2 058 aus dem Landkreis. Die Zahl der Ausgesteuerten, die dem Wohlfahrtsamt zur Weiterbetreuung überwiesen wurden, beträgt 179 = 93 aus dem Stadt- und 86 aus dem Landkreis. Mit Notstandsarbeiten beschäftigt werden 395 Personen = 145 aus dem Stadtkreis (darunter 24 Wohlfahrtserwerbslose) und 250 aus dem Landkreis (darunter 45 Wohlfahrtserwerbslose). Vermittelt wurden 364 Personen = 318 aus dem Stadt- und 46 aus dem Landkreis.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.